



RUNDBRIEF

Aufbruch in den Osten



1 Monat Kasachstan

Vom 22. August bis zum 20. September 2015 lebte und arbeitete Simon Kriechbaum aus Garsten, OÖ in Kasachstan. In einem Bericht über diese Zeit teilt er seine Eindrücke:

Kasachstan ist ein Land, dem wir in Österreich fast überhaupt keine Bedeutung schenken. Dabei gibt es dort eine Menge zu entdecken, Positives und leider auch weniger Positives. Bei meiner Ankunft in Astana fiel mir zunächst einmal die besondere Skyline der Hauptstadt auf. Astana ist eine hypermoderne Stadt und das Spiegelbild des modernen Kasachstan. Auf dem Weg in Richtung Norden zeigte sich schnell aber auch das andere Gesicht Kasachstans: Dörfer, in denen die Menschen ein sehr einfaches Leben führen, teilweise ohne fließendes Wasser in den Häusern und Straßen mit vielen Schlaglöchern. Auch 20 Jahre nach dem Ende der Sowjetunion haben nicht alle Kasachstaner und Kasachstanerinnen von der Umstellung auf die Marktwirtschaft profitiert. (Fortsetzung Seite 2)

Liebe Mitschwestern, Freunde und Wohltäter!

Der Sommer war für uns Schwestern eine sehr bewegte Zeit. Sowohl Sr. Kunigunde als auch Sr. Agnes verbrachten einen Teil ihrer Ferien in Österreich zur Teilnahme am Provinzkapitel, zur Verlängerung des Visums, für Exerzitien und Urlaub und um die SchülerInnen-Gruppe des Gymnasiums "St. Lorenz" bei ihrer Reise durch Österreich und Deutschland zu begleiten. Aber auch in Tonkoschurówka und Korneówka tat sich so einiges.

Ferienlager für Kinder



Traditionsgemäß fand auch dieses Jahr wieder ein Kinderlager statt, das für die Mädchen und Buben diesmal ein "Abenteuer mit Gott" werden sollte.

Sr. Kunigunde, die gemeinsam mit P. Leo und einigen Helferinnen die Kinder durch diese Woche begleitete, hat neben vielen anderen Eindrücken eine besonders berührende Geschichte erlebt:

1 Monat Kasachstan (Fortsetzung)

Der Unterschied zwischen den gesellschaftlichen Klassen ist deutlich sichtbar, auch für Ausländer und Ausländerinnen. Im Wirkungskreis von Sr. Agnes und Sr. Kunigunde liegen die drei Orte Korneewka, Sagradowka und Tonkoschurowka. Alle drei Orte haben nicht besonders viel vom wirtschaftlichen Aufschwung Kasachstans gespürt. Besonders Tonkoschurowka, ein ehemals deutsches Dorf, machte einen ärmlichen Eindruck auf mich. Viele Häuser stehen leer und verfallen, da der Großteil der Russlanddeutschen nach Deutschland ausgewandert ist. Aber ich hatte das Gefühl, dass die Zurückgebliebenen nicht resigniert haben. ... Für mich war es berührend, dass die Menschen die Fähigkeit nicht verloren haben, miteinander Spaß zu haben. Außerdem sind sie trotz der bescheidenen Umstände, mit denen sie zurechtkommen müssen, großzügig geblieben. Gastfreundschaft wird groß geschrieben, wie ich persönlich erleben konnte. ...

Die Bemühungen von Sr. Agnes und Sr. Kunigunde, die im Deutschunterricht an der Schule "St. Lorenz" sehr individuell auf die SchülerInnen eingehen, haben sich auf jeden Fall ausgezahlt. Die SchülerInnen der höheren Klassen konnten sich mit mir problemlos auf Deutsch unterhalten.

Ein Aspekt, der mich an Kasachstan besonders fasziniert hat, ist die Vielfalt an Kulturen, Religionen und Ethnien im Land - und das Ganze ohne größere Konflikte zwischen den Volks- und Religionsgruppen. Vielleicht liegt das daran, dass die Kasachstaner und Kasachstanerinnen nicht zu religiösem Fanatismus neigen und somit ein friedliches Miteinander möglich ist.

Abschließend möchte ich mich für die freundliche Aufnahme bedanken. Ich habe einen interessanten und für mich persönlich bereichernden Monat in Kasachstan verbracht.

Die DREI - bei Abraham und bei mir

Es ist Nachmittag, der dritte Tag unseres Kinderlagers. Ich ruhe mich ein wenig aus - wie auch die Kinder in der "stillen Stunde" nach dem Mittagessen. Da höre ich im ersten Vorraum des Schwesternhauses eine Stimme: "Sestra Kunigunda!" und nochmals. Es ist die Stimme der kleinen sechsjährigen Kamilla. Ich setze den Schleier auf und gehe hinaus, nachschauen, was denn los ist ...

Da bringen die beiden Kleinen, Kamilla und Milena, eine Dritte, Irischa, und stützen sie auf beiden Seiten. Was ist los? Das Schienbein tut weh. Sie zeigt es mir... Alle drei nehmen Platz und ich versuche die Verarztung, hole den Klosterfrau-Melissengeist und reibe Irischa ein. Andächtig schauen die beiden anderen zu. Ich massiere das Schienbein, und ein Lächeln zaubert sich auf das Gesicht der "Geschundenen". Es wird schon besser. Mittlerweile haben auch die beiden anderen nach Wehwechen an ihrem Körper gesucht - die eine am Fuß, die andere am Bauch. Man sieht fast nichts, nur kleine, schon verheilende Schrammen. Sie brauchen auch Hilfe, sagen sie. Ich gehe und hole Ringelblumensalbe, die Sr. Agnes fabriziert hat. Ich reibe sie nacheinander ein, sie spüren die Nähe... und bald ist alles gut.

Die drei verlassen mich wieder (ohne Verbeißung wie bei Abraham), sie stützen die Fußverletzte bis zur Stiege - und plötzlich springen alle drei lustig im Gras vor dem Haus herum. Ist es nicht ein Wunder, dass Hilfe wieder Hilfe bewirkt? Solche "kleinen Wunder" geschahen in den Tagen des Kinderlagers und geschehen heute - und morgen...

Kirchliche "Sommerfeste"

Grund zum Feiern gab es in diesem Sommer immer wieder, in Korneewka, Tonkoschurowka und im Nachbar- und Wallfahrtsort Osornoje. Dorthin luden die Karmelitinnen zur gemeinsamen Feier des 500. Geburtstags



der heiligen Teresa von Avila ein. Eine feierliche Messe mit Bischof Tomas Peta und dem Bischof von Stockholm, Lars Anders Arborelius, der dem Orden der Karmeliten angehört, sowie ein gemeinsames Mittagessen im Garten des 2012 eingeweihten Karmel bildeten die Schwerpunkte des Festes. Am spannendsten - v. a. für die jüngeren BesucherInnen aus Korneewka und Tonkoschurowa - war aber die Begegnung mit

1 Monat Kasachstan 2

Auch ich (Sr. Johanna) verbrachte diesen Sommer einen Monat in Tonkoschuwka, um Sr. Agnes bei den sommerlichen Arbeiten in Kirche, Haus und Garten zu unterstützen. Einerseits war es fast wie ein Heimkommen in die vertraute Umgebung und Sprache, zu Menschen, die ich kennen und schätzen gelernt hatte. Andererseits wurden aber auch viele Veränderungen spürbar: Aus "meinen Kindern" sind Jugendliche und junge Erwachsene geworden, die sich mit Fragen nach Ausbildung und Beruf beschäftigen und auf der Suche sind nach Perspektiven für ihr Leben in einem Land, das nicht allen die gleichen Chancen bietet; dort, wo ich früher spirituellen Aufbruch erleben durfte, sind manche müde oder gleichgültig geworden, hat Kirche noch einen weiten Weg vor sich, um ein "kasachstanisches Gesicht" zu entwickeln; die finanziellen Sorgen sind in vielen Familien drückend, auch wenn (oder vielleicht gerade weil) ein Auto im Hof steht ... Viel Schönes habe ich in den Wochen in Kasachstan auch erleben dürfen: den engagierten Einsatz meiner Mitschwester und seine Spuren im Dorf und in der Schule "St. Lorenz", die Treue mancher Kirchenbesucherinnen und die Taufe eines kleinen Mädchens und einer Frau, das Netz der Zusammengehörigkeit und Freundschaft zwischen den Priestern und Ordensleuten in Kasachstan, den mutigen und unkonventionellen Einsatz einer Schwester für Drogen- und Alkoholabhängige, die Kraft des Gebets vor der Wanderikone der Muttergottes von Fatima, die Offenheit und Gastfreundschaft vieler Menschen, den Regenbogen, der uns in dem Bewusstsein stärkt, dass die kasachische Steppe keine gottverlassene Gegend ist...



den Karmelitinnen selbst, die einen kleinen Einblick in eine doch sehr fremde Lebensform gab.



Auch beim Abschlussgottesdienst des Jugendfestes am 15. August war wieder eine Gruppe aus Tonkoschuwka und Korneewka dabei. Besonders Mutige waren schon um 06.00 Uhr früh zu Fuß in den Wallfahrtsort aufge-

brochen und genossen den Weg durch die noch kühle Steppe. Mit 120 Jugendlichen und vielen Priestern und Ordensleuten feierten sie dann die Profess auf Lebenszeit von Sr. Julia aus der Gemeinschaft der Seligpreisungen.

Ende August wurden zwei Jubiläen gefeiert: 20 Jahre Pfarre in Korneewka und 50 Jahre Ordensgelübde von Sr. Kunigunde in Tonkoschuwka. Ein paar Ausschnitte aus dem Artikel, den P. Leo für die Kirchenzeitung "Credo" geschrieben hat, sollen hier einen kleinen Einblick in das Festgeschehen und in die Geschichte der Pfarre Korneewka geben:

Der Gründer der Pfarrei war ein ganz besonderer Priester, der bis heute vielen Katholiken und Nichtkatholiken im Gedächtnis geblieben ist: P. Lorenz Gawol. Nach seiner Pensionierung in Berlin brach er mit 62 Jahren nach Kasachstan auf, um hier beim Aufbau von Gemeinden zu helfen. ... Er war überzeugt davon, dass Gott dieses Wagnis von ihm wünschte. Diese Überzeugung gab ihm die Kraft, über sich selbst hinaus zu wachsen und ruhelos Pionierarbeit zu leisten. ... Schon bald nach seiner Ankunft begann P. Lorenz monatlich mit weit ausgedehnten Pastoralfahrten, auf denen er bis zu 800 km zurücklegte. Im Dorf Korneewka versammelte er regelmäßig Gläubige zum Gottesdienst. Jeden Samstag feierte er um 15.00 Uhr im Klubhaus, später im Kulturhaus die Heilige Messe, an der viele Kinder und Erwachsene teilnahmen. Auf Bitten der Gläubigen errichtete Bischof Jan Pavel Lenga am 27. Juli 1995 die Pfarre in Korneewka. ... Nach der feierlichen Vesper und der Heiligen Messe am Jubiläumstag, in der eine unserer Jugendlichen die erste heilige Kommunion empfing, trafen wir uns im Hof der Kirche, wo wir unter einem Zeltdach das Festessen genossen. ... Ein Höhepunkt war das berührende Theaterstück "Das Fest von Großvater Nikolaj", das im Anschluss an das Abendessen stattfand. ... Die jungen SchauspielerInnen stammten zum großen Teil aus einer Familie, wo schon die Mutter bei P. Lorenz eine Katechistenausbildung absolviert hatte.

Herzliche Einladung

Unter dem Motto "Kasachische Winterreise" feiern wir am Samstag, 21. November 2015 ab 14.00 Uhr im Mutterhaus in Vöcklabruck wieder ein Fest der Vielfalt. Diesmal stehen Kasachstan, seine Menschen und Traditionen im Mittelpunkt. Ganz herzlich laden wir Sie ein, einzutauchen in die Vielfalt der Kulturen Kasachstans und Interessantes über das Leben und Wirken der Franziskanerinnen in der Steppe zu erfahren, aber auch AbsolventInnen der Schule "St. Lorenz" kennen zu lernen, die zurzeit in Wien leben und gerne von ihrer Heimat erzählen.



Kontakt

Uliza Mira 18, 150 506 Tonkoschurówka,
Esilsky Rayon, Nordkasachstan
Tel.: 090061 1611-007-71543-52164
sr.kunigunde@hotmail.com
sr.agnes@gmx.at

Spendenkonto

Verein AUFBRUCH FRANZiskanerinnen
von Vöcklabruck
IBAN: AT 83 1860 0000 1603 2468
BIC: VKBLAT2L
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar -
SO 2257

Impressum

Franziskanerinnen von Vöcklabruck
Salzburger Straße 18, 4840 Vöcklabruck

Pater Lorenz' Werk war nicht vergeblich! Das zeigte auch die Fotopräsentation am Ende des Abends. Wir sahen Dokumente, Fotos und Erinnerungsstücke aus der pastoralen Tätigkeit des Berliner Priesters in Kasachstan. Die Audioaufzeichnungen eines Interviews mit P. Lorenz berührten die ZuhörerInnen zutiefst. So kam es, dass am Ende des Vortrags noch einige spontan ihre Erinnerungen an den Pater teilten. Besonders im Gedächtnis blieb sein Glaubenszeugnis, das er am Ende seines Lebens ablegte, als schon sicher war, dass er aufgrund eines Krebsleidens nur noch wenige Wochen zu leben hatte. Mit viel Zuversicht, ja Fröhlichkeit verabschiedete er sich von seinen Gemeinden und Freunden, die er in Kasachstan gewonnen hatte: "Auf Wiedersehen im Himmel!"

Am folgenden Tag hatten wir noch einen Grund, Gott Danke zu sagen: In einer Festmesse feierten wir gemeinsam mit Erzbischof Tomas Peta das 50jährige Jubiläum der Ordensgelübde von Sr. Kunigunde. ...



Liebe Sr. Kunigunde, vielen Dank und Vergelt's Gott für dein Wirken! Es gelang uns, ihr Lieblingslied, das zu ihrem 25jährigen Professjubiläum geschrieben wurde, zu finden und ins Russische zu übersetzen: "Hände, die schenken, erzählen von Gott...".

Start ins neue Schuljahr

Seit 1. September hat sich der Lebensrhythmus wieder auf Schulalltag verändert. Nach einer Reihe von Reparaturen und Renovierungsarbeiten in den Sommermonaten starteten 257 Mädchen und Buben gemeinsam mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in das neue Arbeitsjahr. Ab November wird wieder eine Pädagogin aus Deutschland, deren Einsatz von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen der deutschen Bundesregierung organisiert und finanziert wird, die DSD-SchülerInnen auf die Sprachdiplomprüfung vorbereiten.

Euch und Ihnen allen wünschen wir viel Energie, Kraft und Freude für den Alltag und hin uns wieder Zeit und Muße für ein Fest dazwischen. Herzlichen Gruß

Sr. Kunigunde und Sr. Agnes